



Universität St.Gallen



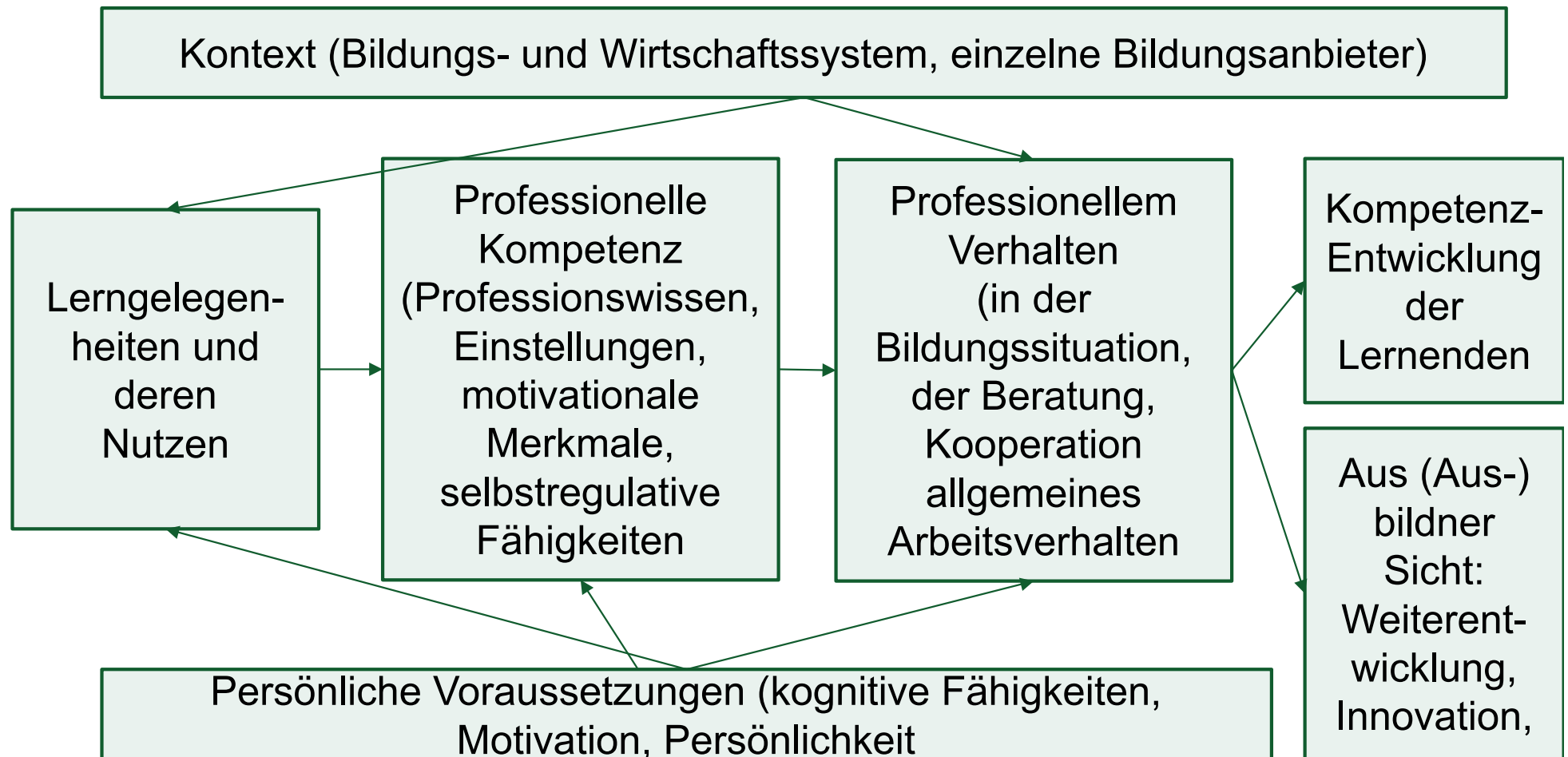
Ausbildung der Ausbildner – Rolle der Zertifikate zwischen Qualitätssicherungs- und Marketinginstrument

Prof. Dr. Bernadette Dilger,
Institut für Wirtschaftspädagogik

*“From insight
to impact”*

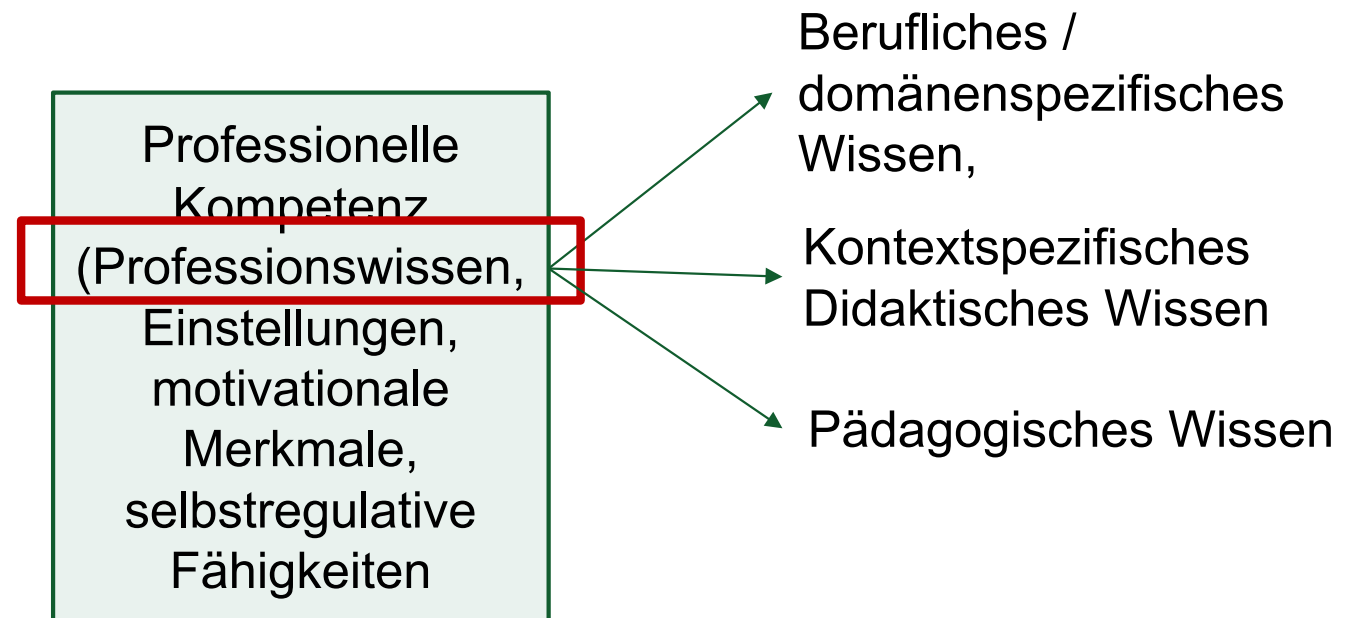


Ausbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder





Kompetenz von Ausbilderinnen und Ausbildner



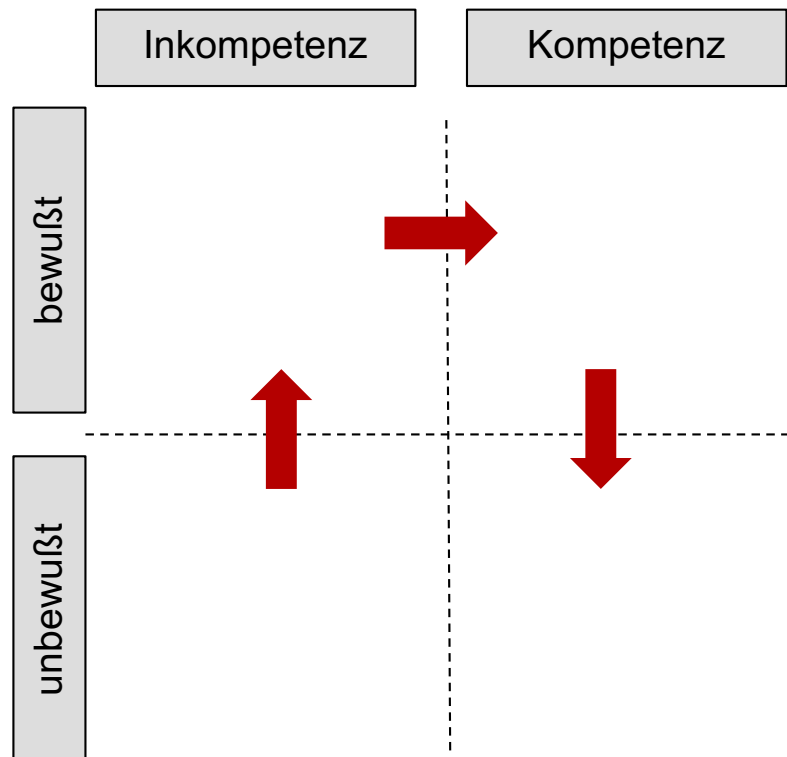


Bildungsziele aus dem Rahmenlehrplan für die Berufsbildungsverantwortlichen (SBFI 2015)

1. Den Umgang mit Lernenden / Studierenden als Interaktionsprozess gestalten.
2. Ausbildungs- / Unterrichtseinheiten situationsgerecht und mit Bezug auf die Berufspraxis der Lernenden / Studierenden planen, durchführen und überprüfen.
3. (Auswahl,) Beurteilung, und Förderung der Lernenden / Studierenden
4. Das rechtliche, (beraterische) und schulische / betriebliche / berufliche Umfeld erfassen, mit ihm (und mit den gesetzlichen Vertretungen) umgehen.
5. Die eigene Arbeit reflektieren (und im Kollegium kooperativ einbringen).
6. Den Transfer von der Praxis in die Theorie und von der Theorie in die Praxis beherrschen.
7. Die Inhalte des Lehrfaches theoretisch durchdringen und fachdidaktisch aufbereiten.

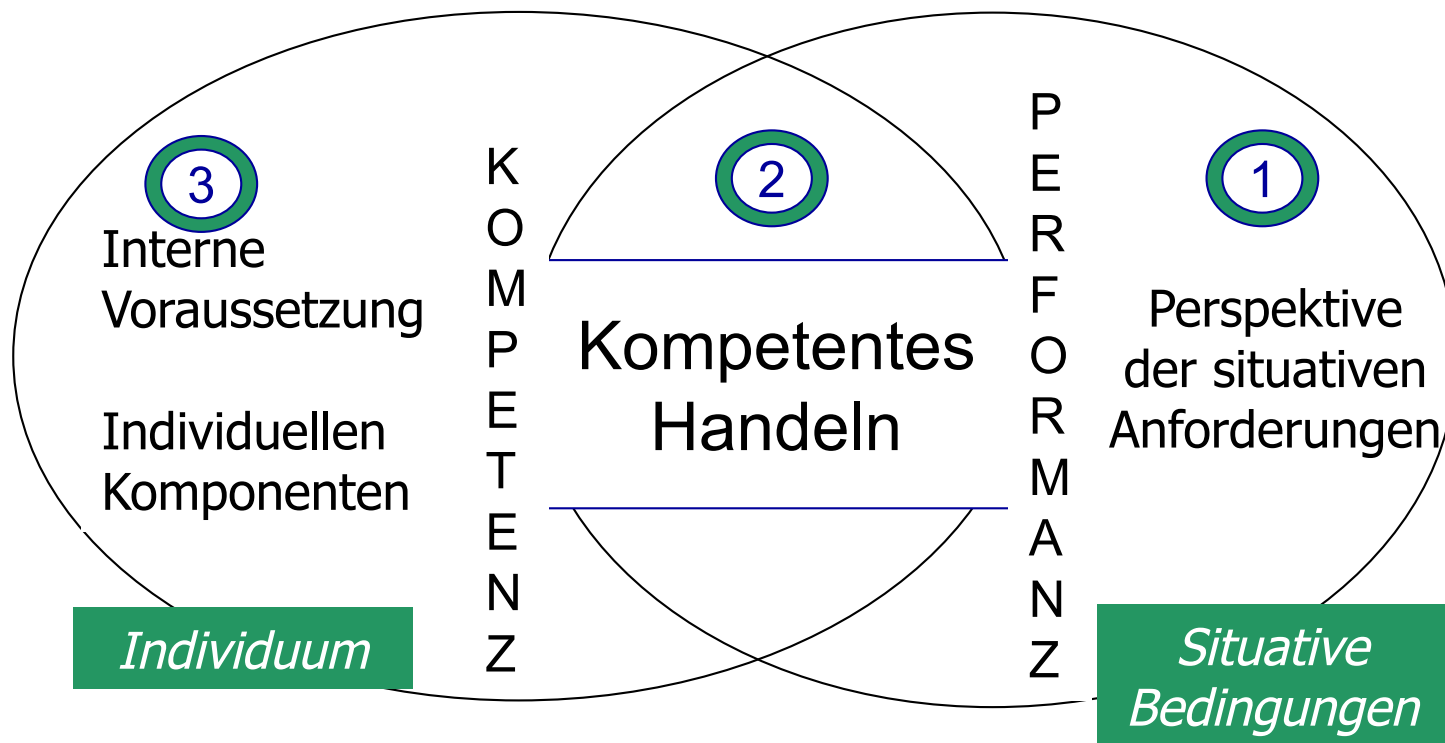


Entwicklung von Kompetenz



- *Eine optimale Wirkung lässt sich erzielen, wenn an praxisnahen Situationen Professionswissen vermittelt wird.*
- *Eine Verinnerlichung der Lerninhalte kann besser stattfinden, wenn sie in einem handelnd und erprobend angelegten Lernraum weitgehend eigenaktiv erworben werden.*
- *Da jedoch das handlungsorientierte und praxisnahe Setting nicht ausreicht, sind Begleitmassnahmen wie Reflexionsseminare, Coachingsequenzen und/oder kollegiale Supervision erforderlich oder mindestens wünschbar.*
- *Eine aktive Aneignung von Professionswissen ist durch Persönlichkeitsmerkmale wie Attribuierungsmuster beeinflusst.*
- *Das Vorwissen bzw. fundierte Kenntnisse oder Nichtkenntnisse beeinflussen die Lehrbarkeit von Professionswissen.*

Kompetenzen





Universität St.Gallen

Zertifikate im Zusammenhang der Ausbildung der Ausbildner



„Das Wesentliche
ist für das Auge
unsichtbar“

Zertifikate

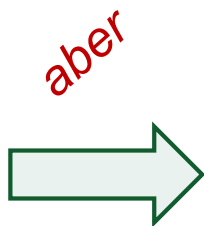


Kompetenzen sichtbar machen



Auskunftsgehalt von Zertifikaten (vgl. Faulstich 1997: 173)

1. benennbare und nachvollziehbare Lerninhalte bearbeitet haben,
2. durch Noten oder ähnliche Klassifikationssysteme nachgewiesene Lernerfolge erzielt haben,
3. sich über eine bestimmte Zeit Lernanforderungen gestellt haben,
4. bei bestimmten Personen und Institutionen Prüfungen abgelegt haben und
5. dabei einen definierten Kontext des Lernens gesucht haben.



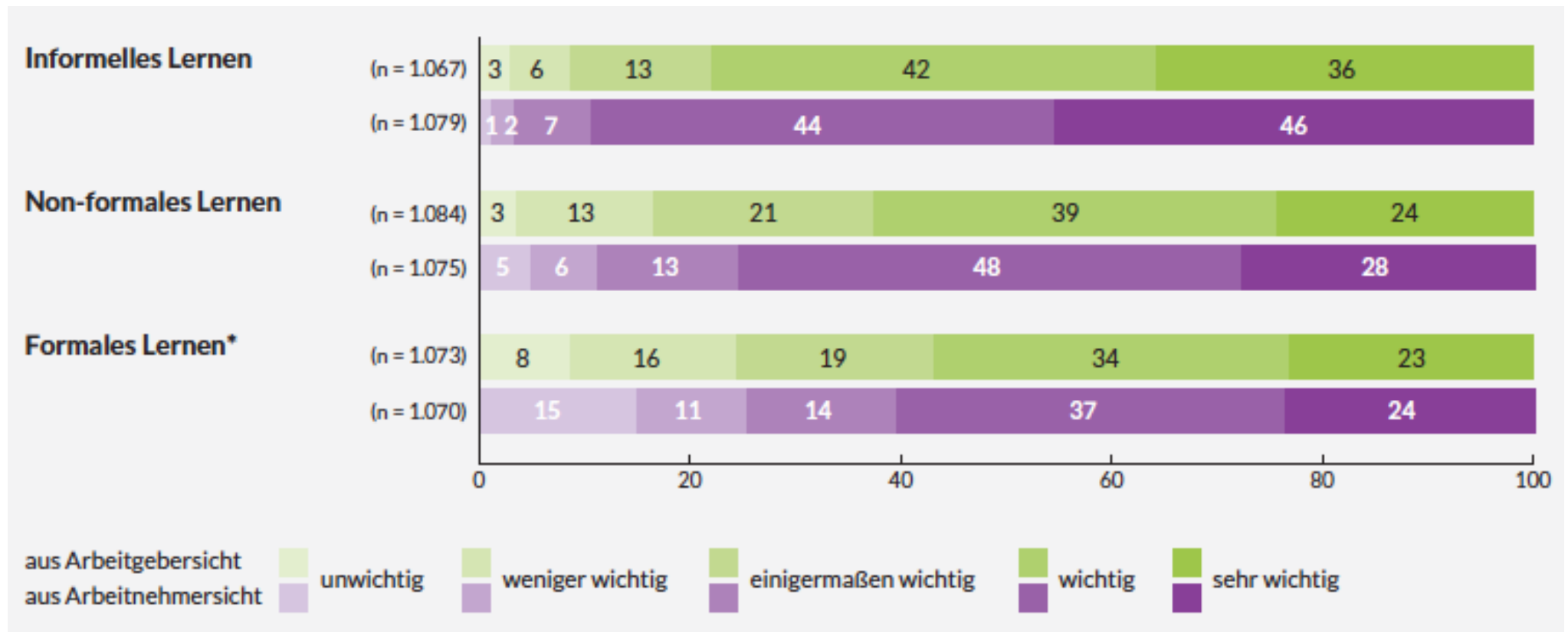
Keine Standards für Zertifikate (keine vergleichbaren Beschreibungen, keine vergleichbaren Bewertungsnormen,...)

Qualitativer Bezugspunkt sind i.d.R. die Lerngelegenheiten, nicht die Kompetenzen / Lernergebnisse

Zertifikate werden häufig in der formalen und non-formalen Bildung vergeben – nicht in der informellen Bildung



Bedeutung informellen Lernens in der Weiterbildung (vgl. Bertelsmann 2016)





	Gesetzlich geregelt	Nicht gesetzlich geregelt Verbundebene	Nicht gesetzlich geregelt Einzel Anbiiterebene
Berufliche	Eidg. Abschlüsse, Kantonale Abschlüsse	Eidg, kantonale, oder branchen oder professions- spezifische Bildungsanbieter	Zertifikate einzelner Bildungsanbieter
wissenschaftlich	Hochschul- abschlüsse	Zertifikate von Hochschul- verbünden	Hochschul- Zertifikat
allgemein	Allgemeine Schulabschlüsse (nachgeholt)	Eidg, kantonale, oder branchen oder professions- spezifische Bildungsanbieter	Zertifikate einzelner Bildungsanbieter



Zertifikate in der Weiterbildung

1. schließen in der Regel weniger versäulte und curricular durchstrukturierte Bildungsgänge ab,
2. bestätigen eher kürzerfristige und flexiblere Lernleistungen als
3. das Absolvieren langjähriger Lernprogramme.

Führt zu



Noch weniger Strukturierte Beschreibungsmöglichkeiten

Lernprozesse werden wenig / nicht thematisiert

Vielfalt / Vielzahl von Zertifikaten



Funktionen von Zertifikaten – auf der Individuellen Ebene

1. Bestätigung der Lernleistung
2. Orientierungsfunktion
3. Standardisierung /Vergleich zu anderen Personen
4. Berechtigungsfunktion
5. Beurteilungsfunktion
6. Disziplinierungsfunktion

Unsicherheits-
Reduktion

„pimp“ your CV

Identitätsstiftung

Zertifikate-Flut

Selbst-
vermarktung

Zwang,
Motivational
crowding out





Funktionen der Zertifikate für die abnehmende Institution (z. B. Bildungsträger, Unternehmen)

1. Kommunikation von Kompetenzerwartung
2. Selektionsfunktion
3. Prognostische Funktion
4. Qualitätssicherungsfunktion
5. Marketingfunktion

Unsicherheits-
Reduktion

Transparenz

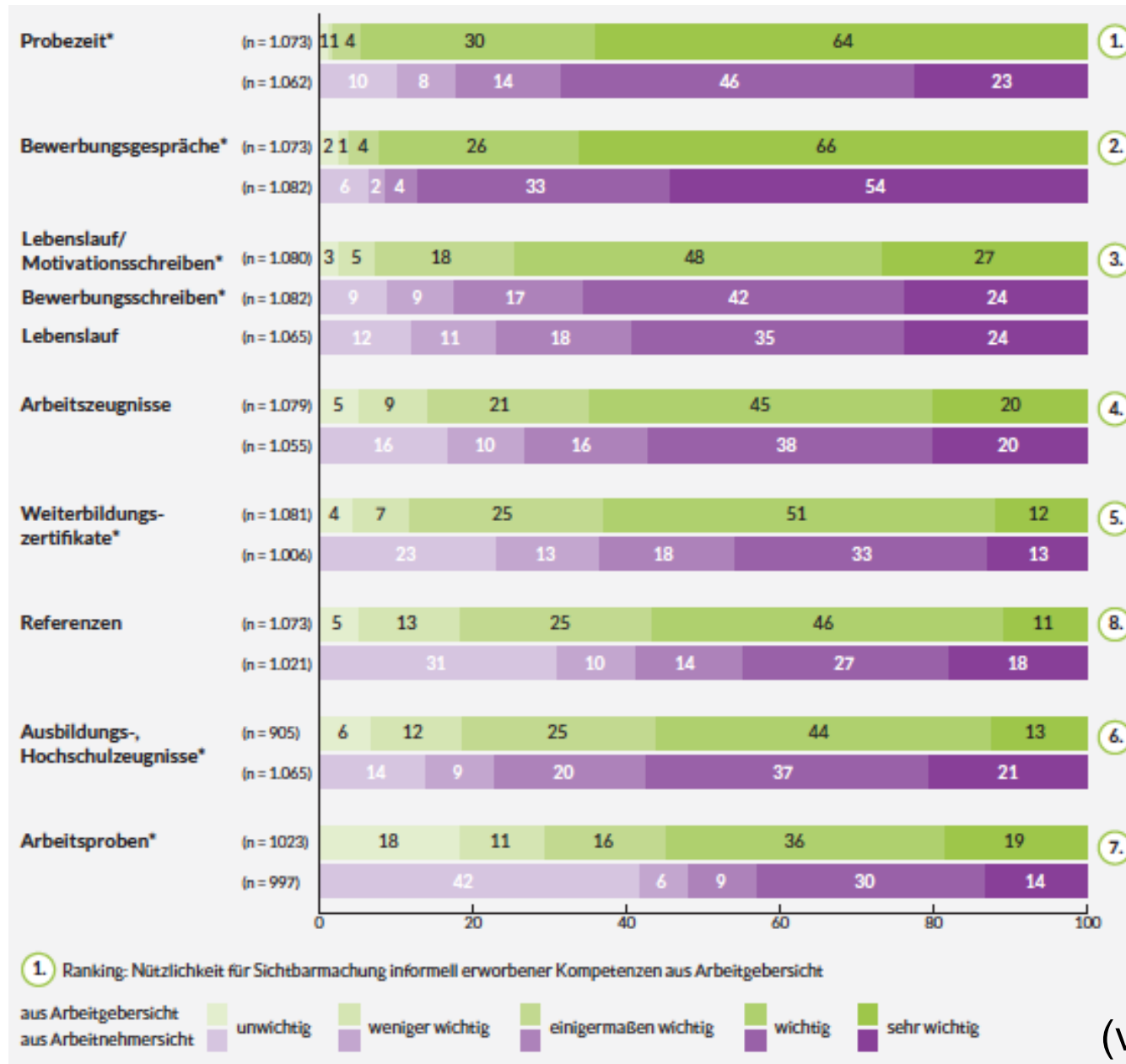
Kommunizier-
barkeit

Schein-
Sicherheit

Mangelnde
Anerkennung

relevante
Priorisierung?





(vgl. Bertelsmann 2016)



Bundesgesetz über die Weiterbildung

2. Abschnitt, Artikel 6

Art. 6 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

¹ Die Anbieterinnen und Anbieter von Weiterbildung tragen die Verantwortung für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

² Bund und Kantone können Verfahren der Qualitätssicherung und der Qualitätsentwicklung unterstützen, um bei den Bildungsgängen und Abschlüssen in der Weiterbildung Transparenz und Vergleichbarkeit zu schaffen.

³ Die Qualitätssicherung und die Qualitätsentwicklung in von Bund oder Kantonen geregelter und unterstützter Weiterbildung sind insbesondere in den folgenden Bereichen sicherzustellen:

- a. bei der Information über die Angebote;
- b. bei der Qualifikation der Ausbilderinnen und Ausbilder;
- c. in den Lernprogrammen;
- d. in den Qualifikationsverfahren.



Funktionen von Zertifikaten – für die Zertifizierende Stelle

1. Alleinstellungsmerkmal / Hoheitsfunktion
2. Selektionsprozess
3. Zugangsbeschränkung zu Berufs- und Tätigkeitsfeldern
4. Geschäftsmodell

Orientierung u.
Strukturierung

Alleinstellungs-
merkmal

Risiko-
Begrenzung

Zertifikate-
Dschungel

mangelnde
Vergleichbarkeit

Optionen-
begrenzung





Funktion von Zertifikaten – für die Vergabe von öffentlichen (Bund / Kantonen) Gelder

1. Qualitätssicherung
2. Selektionsfunktion
3. Legitimierungsfunktion
4. Transparenz

Abtreten des
Überwachungs-
aufgabe

Orientierung /
Strukturierung

Mindest-
Standards

„Be“-scheinigte
Qualität

Steigende
Anzahl an
Zertifikaten

Keine Rahmen-
struktur für
Zertifikate

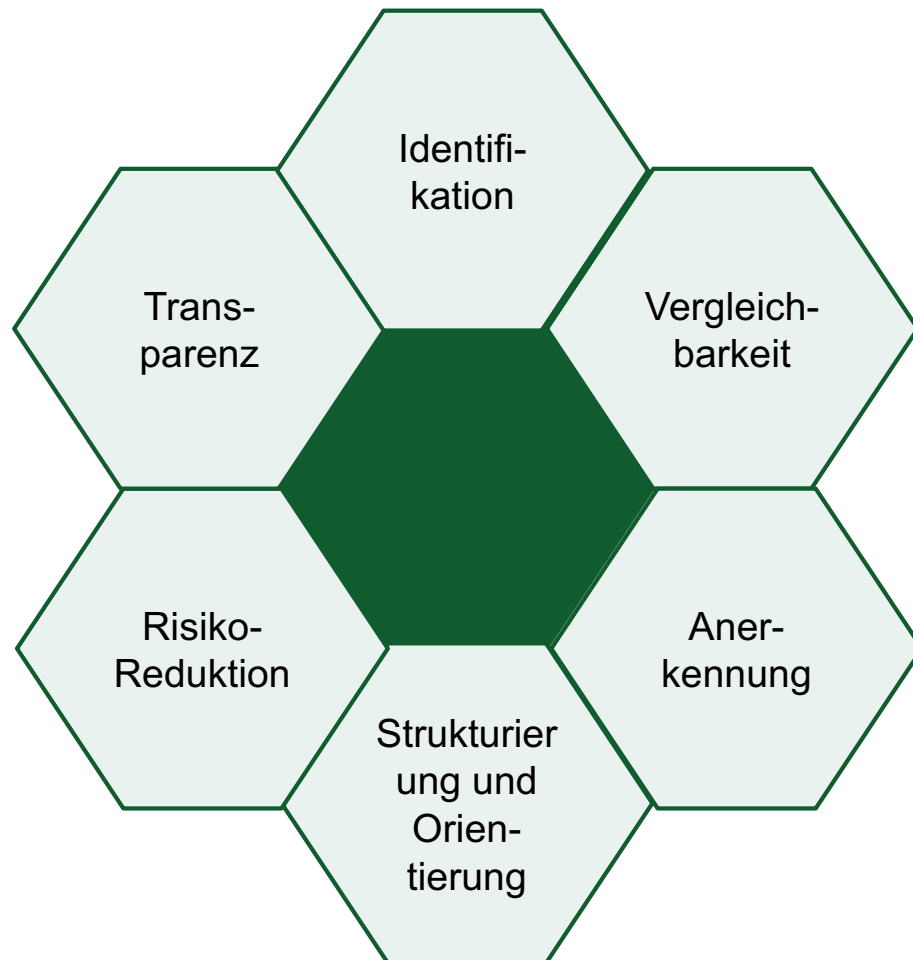


Stellenwert

Der Stellenwert von Weiterbildungs-Zertifikaten für Arbeitsmarkt und Berufskarriere hängt stark von Bekanntheit und Reichweite der Zertifikate selbst ab. Diese wiederum wird bestimmt von der Art der Weiterbildungsträger, ihrem Image im Nachfragebereich und der regionalen bzw. sektoralen Ausdehnung ihrer Infrastruktur.



Entwicklungsaufgaben im Feld der Zertifizierung



- Ordnungsraster für Zertifikate
- Gleichwertigkeitsprüfungen
- Zertifizierung informell erworbener Kompetenzen
- Zertifikate als Beleg, der indiv. Kompetenzentwicklung
- Reflexiver Umgang mit Zertifikaten;

Herzlichen Dank für ihre Aufmerksamkeit und ihre
Zuhör- und Bastel-Kompetenz.
Ich freue mich auf die Diskussion.

Bernadette Dilger
Universität St.Gallen (HSG)
Dufourstrasse 50
9000 St.Gallen
Schweiz
+41 (0)71 224 2625
bernadette.dilger@unisg.ch
<http://www.iwp.unisg.ch>

